

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinpaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 10 S außerhalb des Bezirks 1 M. 35 S. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 94.

Montag, den 15. August 1887.

4. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadt Wildbad. Stangen- & Brennholz- Verkauf.

Am Samstag den 20. August d. J.
mittags 3 1/2 Uhr
werden auf hiesigem Rathause aus den
Stadtwaldungen Sommersberg Abt. 14,
Blöcherhalde an der Linie Abt. I Köpfe
und Scheidholz aus den Staatswaldbezirken
Leonhardswald, Sommersberg, an der Linie,
Wanne und Kegelthal im Aufstreich verkauft:
98 Stück sichte Werkstangen III. und
IV. Klasse.
2345 „ dto. Hopfenstangen II. und
III. Klasse,
8995 „ dto. Reisstangen I. bis IV. Kl.
1 Rm. eichene Prügel II. Sorte.
3 „ buchene Scheiter.
10 „ dto. Prügel I. Sorte.
63 „ dto. dto. II. Sorte.
9 „ tannene Scheiter.
311 „ dto. Prügel I. Sorte (da-
bei 17 Rm. zur Papierfabri-
kation geeignet).
686 „ dto. Prügel II. Sorte.
29 „ buchene) Reisprügel.
138 „ Nadelholz)

Stadt Wildbad.

Steinzerkleinerungs- Afford.

Das Zerklleinern von 7 1/4 Rm. harter
Sandsteine am Blöcher- und Grundweg im
Stadtwald Sommersberg Abt. 12 und 14
wird am
Samstag den 20. August d. J.
mittags 3 Uhr
auf hiesigem Rathause veraffordiert werden.

Revier Wildbad.

Schlagraum-Verkauf.

Am Samstag den 20. August d. J.
morgens 7 Uhr
auf der Revieramtskanzlei dahier aus Ochsen-
weid, Enzriß, Proßenweg, Mittlere Wald-
hütte, Hanneßenhütte, Eiselsklänge, Stoffels-
müß, Obere Lehenwaldebene, Forstmeisters-
gäßl, Rottannenbüsch, Rennbachhalde, Kleiner
und Großer Wendestein, Löwenbrücke,
Mittlerer und hinterer Pöllert, Vorderer
Langsteig, Obere Lehenwaldhalde am Spitz-
hüttenweg, Untere Lehenwaldhalde und
Lehmannshof.

Nur kurze Zeit!

Ausverkauf aller optischen, mechanischen, meteorologischen Apparate und Instrumente
zu herabgesetzten Preisen.

Emil Sänderhauf

Optisches mechanisches Institut
Wildbad, Hauptstraße A. 99.

Gustav Hase,

(Buch- & Musikalienhandlung — Leih-Bibliothek)
(im Mittelbau des Königl. Badgebäudes.)

Große Auswahl

sämtlicher Waaren:

Anzüge
für Herren und Knaben
für jedes Alter passend,
Buckskin- & Zeug-Hosen
von den kleinsten Knaben-
hosen bis zu den größten
Manneshosen sind vorrätig.

Corsetten, Tricot-Tailen,
Kraussen, Barben,
Handschuhe,
Herren- & Damenkragen,
Manschetten,
Cravatten, Bänder,
Broschen,
Portemonnaie,
Knöpfe.

Weisse und farbige
Semden.
Schürzen schwarz, weiß
und farbig.
Wollene und baum-
wollene Strickgarne.
Socken & Strümpfe.

Buckskin & Hosenzeuge sind billigst zu haben und wer diese Waare
zugeschnitten verlangt, kann solches gratis erhalten.

G. Rieringer.

Cigaretten

der türkischen Tabak-Regie in Konstantinopel,
ferner:

importierte Habana-Cigarren

empfehlen

Fr. Keim
am Kurplatz.

Pour quelque jours seulement.

On vende toutes les Instruments optiques & mecaniques, et mé-
téorologiques aux prix plus just.

Emil Sänderhauf
Institut optique & mecanique
Wildbad, Hauptstrasse A. 99.

11)

Rechter
Emmenthaler-Käse
 (ff. Qualität)
Glerner Kräuter-Käse
 (prima)
Limburger
 (Ia. Qualität)

sind im Anschnitt bei
C. Aberle sen.

Neue holländ.
Voll-Heringe
 Pur Milchner, Superios
 empfiehlt
Fr. Keim
 am Kurplatz.

Prima Stearinkerzen
 (Fabrikat Münzing)
 — offen und in Paket —
 empfiehlt
Chr. Pfau.

Leere Spiritusfässer
 sind zu haben bei
Carl Schobert.

Flaschenweine
 in den feinsten Qualitäten
 empfiehlt
Fr. Keim
 am Kurplatz.

Emmenthaler
Schweizer & Käse
Limburger
 empfiehlt
Fr. Treiber.

Crystall-Öel
 empfiehlt
Fr. Keim am Kurplatz.

Kaiser-Öel
 (nichtexplosives **Petroleum**)
 per Liter 35 S. vorrätig bei
Carl Schobert.

Only for short time

Sale of all optical & mechanical, meteorological Instruments at reduced prices.

Emil Sünderhauf
 Optical and Mechanical Institute
 Wildbad, Hauptstrasse A. 99.

Dehnbares Gesundheits-Corset

Negligé-Corset. nach Professor Dr. Bock. Reise-Corset.



Gesetzl. gesch. z. B. Nr. 37.

Aerztlich empfohlen:

1. zum Tragen zur Morgen- und Hanstoilette,
2. für alle magenkranken Damen,
3. für Damen auf Reisen,
4. für Kinder



Eingetr. Schutzmarke.

in Schafwolle — Seide — Baumwolle.

Allein-Verkauf für Wildbad bei W. Ulmer, Hauptstrasse 104.

Frish abgetochter
Schinken
 ist stets im Anschnitt zu haben bei Metzger **Pfau**, Rathausgasse.

FrISChe Citronen

empfehl
Fr. Keim
 am Kurplatz.

Emmenthaler-Schweizer-Limburger-Edamer-, sowie Kräuter-Käse
 empfiehlt
Fr. Keim am Kurplatz.

Gelegenheitsgedichte
 zu Familienfesten oder öffentlichen Veranstaltungen fertige ich nach Angabe der gewünschten Melodie und des in Aussicht genommenen Inhaltes ohne Rücksicht auf ihre Länge für 3 Mark an. Für Vereine und Gesellschaften liefere ich auf Bestellung Prologe, Festspiele und Anleitung zu lebenden Bildern.
John Meyer,
 geschichtlicher Mitarbeiter an 381 Zeitungen des Inlandes und Auslandes,
Danzig,
 Brodbänkengasse 34.

Neue holländische
Voll-Heringe
 pur Milchner
 empfiehlt
Carl Aberle sen.

Kur-Theater Wildbad.
 Direktion P. Liebig.
 Montag den 15. August 1887:
 (Bei aufgehobenem Abonnement.)
Zum Benefiz für Antonie Kaden:
Die Blandertasche.
 Lustspiel in 3 Akten von Wittong und Busch.
 Dienstag don 16. August 1887.
Doctor Klauts.
 Lustspiel in 5 Akten von A. P'Arronge.

Zither- und Klavier-Unterricht
 erteilt, auch hat Zithern und versch. Instrumente sowie Saiten zu verkaufen
Fr. Kern, Mitglied der Kurkapelle.
 On parle français. English spoken.

M u n d s c h a u.

Als im Jahre 1864 Herr Gustav Werner in Reutlingen sich genötigt sah, seine Insolvenz zu erklären, wurde durch das Gericht das Schuldenverhältnis ermittelt: da fand sich denn, daß W. auch von der Frau Gräfin Buttler in Haimhausen bei München, einer warmen Freundin der Werner'schen Sache, Anlehen erhalten hatte; dies veranlaßte das Gericht, die Frau Gräfin aufzufordern, genau anzugeben, wie viel sie an Werner zu fordern habe. Hierauf gab sie dem k. Oberamtsgericht in einem Briefe nachstehende Antwort:

„An das k. Oberamtsgericht Reutlingen. Die ganz ergebenst Unterzeichnete erlaubt sich, dem k. Oberamtsgericht zu danken für die von demselben erhaltene gütige Mitteilung. Die Unterzeichnete erklärt, daß der edle Gustav Werner ihr nichts schuldet, daß aber sie ihm zu ewigem Dank verpflichtet ist und bleibt, weil sie bei

ihm alles fand, was sie bei vielen anderen umsonst suchte: die barmherzige, thätige, christliche Liebe! Möge das teure Vaterland des hochverehrten Mannes seinen vollen Menschenwert erkennen, so lange er lebt! Mögen seine württ. Mitbürger alle ihm nie ein Monument setzen von Erz oder Stein, mögen sie aber den Stein ihm heben helfen, der sein seltenes Herz beschwert, damit sie, ihm im Leben fest und treu zur Seite stehend, sich selbst zu ehren wissen, indem sie ein solches Juwel zu erkennen vermögen. Mit vorzüglichster Hochachtung des k. Oberamtsgerichts ergebene Viktorine Buttler-Haimhausen. Haimhausen, 22. Juni 1869.“
 In Reutlingen setzte sich ein Steinbrecher auf die Deichsel eines mit Bausteinen beladenen Wagens, fiel herunter, wurde überfahren und war tot.

Plochingen, 7. August. Seit einigen Wochen ist hier ein Turnverein ins Leben getreten, der bereits 25 Mitglieder zählt.

In Grindelhardt bei Graßheim wurde eine 18jährige Kindsmörderin verhaftet, die ihr Neugeborenes erstickte und im Walde begrub.

Ravensburg, 9. August. Gestern abend waren auf dem Bahnhofe einige Arbeiter mit Ausladen von Langholz beschäftigt. Als eben der Eisenbahnwagen mit den Stangen beladen war und dieselben vermittelt einer Kette befestigt werden sollten, kamen die oberen Lager ins Rollen, etliche zwanzig Stück stürzten herab und trafen den Arbeiter Vincenz Abt, Vater von vier Kindern, so unglücklich, daß der Tod sofort eintrat.

Täferroth, O. A. Gmünd, 11. August. Gestern morgen geriet laut N. Z. der Bauer Kunz von Thierhaupten, ehem. Schultzeß hier, in betrunkenem Zustande mit seinem Stiefsohne in Streit, welcher damit endigte, daß der Vater den Sohn mit einem Prügel zu Boden schlug und dann dem bewußtlos Daliegenden noch 16 Hiebe versetzte. Der Zustand des schwer Verletzten ist hoffnungslos. Der Thäter wurde noch gestern abend an das k. Amtsgericht Gmünd eingeliefert.

Oberdorf, 11. August. Gestern abend 10 Uhr brach in der mit Korn angefüllten Scheune des Weggers Jakob Enslin aus bis jetzt nicht aufgeklärter Ursache Feuer aus. Trotz den Anstrengungen unserer Feuerwehrraube brannte das ganze Wohnhaus samt Scheuer ab. An Naturalien wurde sehr wenig gerettet. Ein Schwein, 15 Gänse und 10 Hennen fanden in den Flammen ihren Tod.

Biberach, 11. August. Der in der verlängerten Ehingerstraße befindliche große Stadel der Wirtschaft zum Mond stand gestern abend kurz vor 7 Uhr in Flammen. Das Feuer, von der seit vielen Wochen herrschenden Trockenheit und einem frischen Nordwinde begünstigt, griff mit erschreckender Geschwindigkeit um sich und verbreitete sich auch über das Wirtschaftsgebäude, dort den Dachstuhl verzehrend. Die Feuerwehrraube war rasch zur Stelle und machte die größten Anstrengungen, die Nachbargebäude zu retten, was derselben auch gelang. Der Brand ist in einem auf dem Erdboden liegenden Strohhause eines offenen Anbaues entstanden und könnte möglicherweise durch Kinder verursacht sein. Doch wäre Brandstiftung nicht ausgeschlossen. Der Abgebrannte soll nicht versichert sein. Stadel und Wirtschaft sind Eigentum der Stadt, aber seit langen Jahren verpachtet.

Schuffenried, 11. August. Schon im Januar d. J. ist die hiesige Ochsenwirtschaft abgebrannt und es bestand von Anfang an der Verdacht der Brandstiftung. Nachdem nun vor mehreren Wochen ein Knecht verhaftet worden ist, wurde heute früh laut Ob. Anz. der Besitzer selbst und dessen Dienstmagd (eine Tochter des Knechts) auf Requisition des Untersuchungsgerichts in Ravensburg gleichfalls verhaftet. Wie man vernimmt, sollen verdächtige Äußerungen des Knechts die Veranlassung zur Wiederaufnahme der Untersuchung gewesen sein.

Bei dem in Schw. in Garnison stehenden 14. Jägerbataillon (wahrscheinlich auch noch bei den anderen preussischen Trupenteilen) finden seit diesem Frühjahr, wie schon früher in den Zeitungen mitgeteilt, ganz interessante Versuche im Gebr. auch abgerichteter Hunde für den Vorpostendienst und besonders auch zur Uebermittlung schneller Nachrichten im durchschnittlichen Gelände statt. Es sind dem Bataillon 10—12 Hunde, teils Pudels, teils rauhaarige Schäferhunde beigegeben, und jeder Hund ist einem älteren vertrauten Manne, häufig früheren gelernten Jäger, zur besonderen Pflege und Abrichtung anvertraut. Bei Patrouillen und Meldeauszügen werden nun diese Hunde an der äußersten Spitze mitgeführt und etwaige Meldungen und Wahrnehmungen, kurz mit Bleistift geschrieben, in ihrem Halsbande befestigt, worauf sie losgelassen werden und dann im äußersten Laufe querfeldein zu dem Haupttrupp zurückkehren. Ebenso sollen sie die Meldungen von den sehr weit entfernten Scheiben zu den Schießständen zurückbringen und auch bei nächtlichen Wivalls den Vorposten beigegeben werden, um die Annäherung von Personen durch ihr Gebell anzuzeigen. Da in den Menagen der Kasernen Speiseabfälle für die Hunde im Ueberflusse vorhanden sind, so verursacht deren Fütterung weiter keine Kosten. Ob diese Benutzung von Hunden wirklich praktischen Nutzen haben wird, muß die Erfahrung freilich erst lehren. Bis jetzt sollen sich die Schäferspitze als die klügsten und gewandtesten zeigen. Soll der Gebrauch der Hunde aber wirklich allgemeiner und praktisch erwiesen werden, so wird man unzweifelhaft eine besondere Rasse von Hunden für diesen Zweck züchten. Der Mannschaf soll diese Mitführung und Benutzung der Hunde viel Vergnügen machen. Am vergangenen Sonntag hat sich bei Schildhorn auf der

Havel ein schwerer Unglücksfall ereignet, wodurch drei Menschenleben vernichtet worden sind. Sechs Personen, zwei Frauen, ein Kind und drei Männer, sämtlich aus Berlin, nahmen sich ein kleines Boot, um den Ausfluß der Havel damit zu befahren. Unter den Männern befanden sich zwei Brüder Müller, ein Maschinenbauer und ein Sezer. Als das Boot sich mitten auf dem Wasser befand, fiel einem der Insassen das Ruder aus den Händen. Als er sich über den Rand des Bootes hinabbückte, fiel dasselbe um und alle sechs Personen stürzten in das Wasser. Obwohl bald Hilfe von verschiedenen Seiten herbeieilte, gelang es nur, drei Personen zu retten. Es ertranken der Sezer Müller und die beiden Damen, von denen, wie es heißt, eine Lehrerin und die andere die Frau eines Bahnbeamten war. — Dem gleichen Schicksal sind am Montag abend fünf Personen noch glücklich entronnen. Die Selbsterlöser Herbst'schen Eheleute ließen sich in Begleitung zweier Bekannten über den Kalksee nach der Woltersdorfer Schleuse auf einer Fähre übersetzen, da alle Dampfer wegen des Rüdersdorfer Bergmannsfestes überfüllt waren. Etwa 100 Schritte vor dem Ziele bemerkten die vier Passagiere und der Schiffer, der die Fähre steuerte, einen Dampfer, welcher direkt auf sie losfuhr. Zum Ausweichen war es zu spät. Der Kahn wurde vom Dampfer erfasst und 5 Personen wurden ins Wasser gestürzt. Glücklicherweise konnte die Rettung der Verunglückten schleunigst bewerkstelligt werden.

In der Stadt Catania sterben im Durchschnitt täglich sechs Menschen an der Cholera. In der Provinz ist sie heftiger. In Averno, einer Stadt von 18000 Einwohnern, kommen im Durchschnitt täglich über 50 Cholerafälle vor, wovon die Hälfte tödlich verläuft. In Resina bei Neapel kommen täglich einige Fälle vor, allein Neapel selbst ist cholerafrei.

Nach einer Depesche der Times aus Philadelphia ist in einer Brauerei zu Greenbay (Wisconsin) ein großer Behälter mit kochendem Wasser geplatzt, wodurch 6 Personen getötet wurden.

In Belebej, Gouvernement Ufa, wurden sieben Menschen von einem Blitzstrahl getroffen. Sie saßen alle auf einem zweirädrigen Karren und kehrten vom Felde heim. Als der Blitz einschlug, flogen sie alle leblos herab; unter ihnen befand sich auch eine junge Frau mit ihrem Kind. Als der Dorfälteste benachrichtigt wurde, ließ er sofort Furchen graben und die Getroffenen mit Erde bedecken, so daß bloß noch die Gesichter frei blieben. Bald darauf zeigten sich bei sechs von den Getroffenen Personen Lebenszeichen, nach kurzer Frist kehrten sie zum Leben zurück und konnten wieder nach Hause zurückkehren. Nur die junge Frau war tot, ihr Kind blieb jedoch am Leben.

Zwischen Berviers (Belgien) und der deutschen Grenze ist ein Waldbrand ausgebrochen.

Sumoristisches.

(Ansonsten!) In Bad Stube soll der Stuhlrichter nachstehende, in ihrer Art einzig dastehende Kundmachung affiziert haben: „Die Kurgäste werden aufgefordert, sich in den Nachstunden anständig und ruhig zu benehmen, ansonsten ich sie abschieben lasse.“

(Sehr beschränkter Raum.) Im Briefkasten des Fränkischen Kurier belehrt die Redaktion einen Fragesteller: „Der Hund an dem Portale der Zollhalle ist wohl als Sinnbild der Treue angebracht; nur aus räumlichen Gründen ist der Schwanz desselben eingezogen!“ — Man muß sich eben einschränken!

— „Ehrlich währt am längsten,“ sagte ein Krämer und mischte weißen Sand unter den klaren Zucker.

— Ein Trunkenbold, der niemals einen Tropfen Wasser über die Lippen brachte, verlangte ein Glas solches auf seinem Sterbebette, „denn,“ sagte er, „ehe man die Augen zuthut, soll man sich mit seinen Feinden versöhnen.“

(Ein neues Haustier.) Gouvernante: „Nun, nennt mir einige Haustiere!“ — Emma: „Das Pferd, die Katze.“ — Noch einige, Karl!“ — „Karl: „Die Gans, die Schwaben.“ — Gouvernante: „Gut, ich dachte noch an ein viersüßiges; man duldet es im Zimmer und macht auch oft großen Lärm, so daß wir Abends nicht einschlafen können; nun, Emma?“ — Emma (zuversichtlich): „Das Klavier!“

(Auch ein Beruf.) Ein großer kräftiger Mann wurde wegen Trunkenheit verhaftet und vor den Richter geführt. „Ihr Beruf?“ fragte dieser. — „Mein Beruf?“ wiederholte der Mann. Dann nach einigem Nachdenken plötzlich: „Mein Weib ist Waschfrau!“

Nichtige Wünsche.

Das Blümchen seufzt am Strande:
Möcht' wohl das Bächlein sein,
Das fließet durch die Lande
Bis in das Meer hinein!

Das Bächlein seufzt im Wallen:
Wenn ich das Vöglein wär!
Wie sollt' es mir gefallen
Zu fliegen kreuz und quer!

Das Vöglein hoch im Fluge
Seufzt leise vor sich hin:
O, daß in stolzem Zuge
Ich nicht die Wolke bin!

Die Wolke durchflammt droben
Ein Blitzstrahl grellen Lichts — —
Im Nu war sie zerstoßen
Und aufgelöst in Nichts.

Loreley.

Novelle von F. v. Pückler.

(Nachdruck verboten.)

[15. Fortsetzung.]

Mit einer ungeahnten Kraft hatte aber fast in demselben Augenblicke die junge Frau den Unverschämten von sich gestoßen und stand nun, totenbleich, kampfbereit mit blitzenden Augen vor ihm, mit rauher Stimme die Worte hervorstoßend: „Nein — um den Preis — kann ich sein Leben — nicht erretten. Meine Ehre — steht mir noch höher — als meine Liebe.“

„Wie Sie befehlen, gnädige Frau, so werde ich noch heute meinen Sekundanten schicken —“

„Was geht hier vor, was wollen Sie hier in meinem Hause,“ donnerte jetzt eine tiefe Stimme von der Thür her und Salbern schaute zornigerrötheten Antlitzes zu Graham hin, dem die Situation offenbar etwas peinlich war, „Sie haben — meine Frau beleidigt und werden mir dafür Genugthuung geben —“

„Haha, köstliche Idee das! Ich kam eben, um Sie aufzufordern, die Ehre meiner Familie zu wahren, denn es weiß ja alle Welt außer meinem nur zu gutmüthigen Schwager —“

Graham kam nicht in seiner Rede weiter, eine kleine Hand legte sich drohend auf seinen Arm, Luise's zornfunkelnde Augen flammten vor ihm und sie rief laut und furchtlos: „Es ist genug, mein Herr; Oberförster Salbern wird alles Nähere mit Ihrem Sekundanten besprechen — Sie selbst haben kein Recht, den Frieden des Hauses zu brechen, auf dessen Schwelle Sie stehen.“

Mit lautem Schloß fiel die Thür hinter Robert Graham ins Schloß, Mann und Frau standen sich laut und regungslos gegenüber; Luise atmete schwer, eine heiße Thräne stieß über ihre Wange herab und plötzlich wandte sie sich, um ins Nebenzimmer zu gehen. Doch mit einer einzigen Bewegung stand ihr Mann neben ihr, streckte flehend die Hände aus und frug tonlos, ohne sie anzusehen: „Kannst Du mir verzeihen, Luise, Du weißt Alles?“

„Ja,“ kam es traurig von ihren Lippen, „ich — kann vergeben, um meiner unverbrüchlichen Liebe willen und — weil ich Alles weiß.“

„So weißt Du, daß der Mann, an welchem Du Dich stützen wolltest durchs ganze Leben wie der Epheu an die Eiche, daß er —“

„Ich weiß Alles, ich war Zeuge — im Wintergarten!“ unterbrach ihn Luise mit bebenden Lippen. Er taumelte zurück, das Antlitz in beiden Händen bergend, während ein dumpfes Stöhnen erschütternd durchs Zimmer tönte.

„O — ich Elender — wie soll ich leben — nach der Schmach und Schwachheit jener Stunde!“ jammerte Salbern. Da fühlte er plötzlich eine zarte Hand auf seiner Schulter und vernahm eine weiche, trauervolle Stimme: „Georg, armer Georg, komm, fasse Dich — wir wollen diese erste, schwere Prüfung gemeinsam tragen — meine Liebe soll Dich schützen und Dir helfen, den verlorenen Frieden im Herzen wieder zu erlangen.“

Funkelnd und flimmernd leuchtete draußen die weiße Schneedecke, als wenn sie mit Edelsteinen übersät wäre, aber hier drinnen in dem einfachen Gemache des Forsthauses ging ein noch herrliches Juwel vor den Blicken Salberns auf: Die ewig treue Liebe eines Menschenherzens. —

In ihrem blauen Boudoir saß Gräfin Uda, die Hände lässig im Schooß gefaltet, um sie her bauchte das weiße Morgen-

Kleid und hier und da stahl sich eine goldige Haarflechte aus dem roten Chenillenez. Sie fühlte sich müde, erschöpft; eine sonderbare Apathie war seit jener Stunde im Wintergarten über sie gekommen, wo das Rauschen und Klingeln, welches ihre Seele mit Bönne und Qual erfüllte, wie ein Nebel zerrann.

„Wir müssen scheiden,“ hatte Salbern gesagt und sie wußte, daß er Recht hatte, aber wie überzeugend auch das Wort klang, die Ausführung desselben war bitter-schwer und schnitt tief ein in ihr zuckendes Herz.

„Ich glaube die Wellen verschlingen,
Am Ende noch Schiffer und Kahn —“

„O Georg, Geliebter, warum durften wir nicht zusammen in den Fluten untersinken, es wäre süßeste Seligkeit gewesen, während leben ohne Dich — für mich der Tod heißt,“ klagte sie.

Vor ihren Blicken grünte noch einmal der Wintergarten mit seinen breiten Palmwedeln und zarten Farnkräutern, sie sah den blonden, hohen Mann, sein schmerz-zuckendes Gesicht, und fühlte deutlicher denn je, daß sie ihn allein liebe und nie mehr eine ähnliche Empfindung hegen könne.

Heute früh hatte Graf Arkow eingewilligt, mit Frau und Schwager den Carneval in der Residenz zu verleben; Uda wollte hinaus in die Welt, wollte im rauschenden Strudel Alles vergessen. — Freilich, ob es gelingen würde, war eine andere Frage.

Die Thür ging auf, Robert trat ein, einen offenen Brief in der Hand, augenscheinlich sehr empört.

„Welch' eine unsinnige Geschäftsführung,“ brach er los, „kaum bin ich vier Wochen auf dem Kontinent und schon giebt es zu Hause die heilloöseste Verwirrung. Wenn ich nicht sogleich nach London reise, sind wir binnen wenigen Monaten bankrott.“

„Aber, Bob, ich bitte Dich, wie ist das möglich?“ frug die Gräfin bestürzt, „ich dachte, des Vaters Firma stünde felsenfest für alle Zeiten.“

„Du würdest es doch nicht verstehen, wenn ich es Dir erklären wollte, Uda,“ gab er zurück, „es sind während meiner Abwesenheit große Fehler gemacht worden, auch sind uns Kapitalien gekündigt worden, die wir momentan nicht aufbringen können. Freilich kann ich augenblicklich kaum von hier fort.“

„Was hält Dich denn so fest hier, Robert? Unter den Verhältnissen mußt Du unbedingt reisen.“

„Ich werde mich morgen — mit Oberförster Salbern duellieren,“ erwiderte er beinahe barsch.

Diese Erklärung kam zu plötzlich und unvorbereitet! Die junge Frau sank mit einem schwachen Schrei zurück, mit erblassten Lippen schwer nach Atem ringend; sie hatte nicht geahnt, daß ihr Bruder auch nur die leiseste Ahnung von dem habe, was vorgefallen war.

Graham nickte mit finsterner Miene. „Jawohl, Uda, mit Deinem Verehrer, werde ich mich duellieren. Ich will ihn nach dem Vergißmeinnichtsträußchen fragen und dem armen Arleken den Schmerz ersparen, seine zärtlich geliebte Gattin, auf deren Treue er Häuser baut, als eine Ohrlose entpuppt zu sehen.“

Uda lag noch regungslos im Fauteuil, das Antlitz mit dem Spitzentuch verhüllt, sie fühlte sich nicht ganz so schuldig als der Bruder glaubte, aber sie wußte auch kein Wort zur Entschuldigung anzuführen.

„Was ist da zu thun,“ fuhr Graham fort, in höchster Erregung umherlaufend, „reise ich nicht, so fallt unser Haus, reise ich, so hält mich jener Mensch für einen Feigling —“

(Fortsetzung folgt.)